

Helmut Ristow / Helmuth Burgert (Hrsg.),  
Konfession und Ökumene. Evangelische  
Verlagsanstalt, Berlin 1965. 588 Seiten.  
Leinen DM 22.—.

Die Herausgeber haben auf den über  
580 Seiten eine große Fülle von Material  
zusammengetragen. Auch wenn vieles davon  
schon woanders publiziert worden ist, freut  
man sich doch, nun so viel von dem bei-  
einander zu haben, was an Relevantem zu  
diesem Thema, ja zum Thema Ökumene  
überhaupt, gesagt wurde.

Dem ökumenisch Interessierten muß die-  
ses Buch als wahre Fundgrube willkommen  
sein (wir haben H. Ristow als Mitheraus-  
geber der hervorragenden Aufsatzsammlung  
„Der historische Jesus und der kerygmatische  
Christus“ noch in bester Erinnerung).  
Es gibt wohl kaum eine Konfession oder  
Denomination, kaum Gebiete des kirchlichen  
Lebens, welche hier nicht zur „Ökumene“  
ins Verhältnis gesetzt würden.

Auf einzelne der fast sechzig Beiträge  
von durchweg namhaften Autoren einzu-  
gehen, wäre wohl mehr als müßig und soll  
gar nicht erst versucht werden. Nur einige  
Titel und Verfasser als Beispiele für das  
oben Gesagte: „Ökumene und Kirche“ von  
Visser 't Hooft; „Möglichkeit und Grenze  
zwischenkirchlicher Zusammenarbeit in  
Deutschland“ von Hanfried Krüger; „Auf-  
gabe und Gefahr des Ökumenischen Rates  
der Kirchen“ von Edmund Schlink; „Basis  
und Bekenntnis“ von Gottfried Noth;  
„Abendmahlsgemeinschaft und Kirchengemein-  
schaft“ von Joachim Beckmann. Man  
kann diese Sammlung nur wärmstens emp-  
fehlen.

Otmar Schulz

David P. Gaines, The World Council of  
Churches. A Study of Its Background and  
History. Richard R. Smith Co. Inc., Pe-  
terborough, New Hampshire 1966. 1302  
Seiten. Ln. \$ 18.50.

Dieses respektable Werk eines amerika-  
nischen Baptisten kann wohl als die bisher  
umfassendste Darstellung der Geschichte des  
ÖRK bezeichnet werden. Der Verf. hat von  
den vorbereitenden Anfängen an jede Phase  
der Entwicklung sorgfältig erforscht, nach-  
gezeichnet und mit ausführlichem Quellen-  
material belegt. Das gilt nicht nur von den  
Verhandlungen auf den Vollversammlungen  
und in den Kommissionen, sondern in glei-

cher Weise von den nach außen hin meist  
nicht so sichtbaren Vorgängen und Arbeits-  
verfahren innerhalb der Struktur des ÖRK  
selbst. Auch Neben- und Gegenströmungen  
werden registriert und analysiert, wie denn  
überhaupt der Verf. kritische Fragen keines-  
wegs umgeht oder seine eigene Meinung  
verschweigt, ohne indes das vorangestellte  
Leitwort von William Temple über die öku-  
menische Bewegung als „the great new fact  
of our era“ je in Zweifel zu ziehen.

Die Darstellung schließt mit Neu-Delhi  
ab. Die im Anhang beigefügte Dokumen-  
tation ist freilich ungleichmäßig (so finden  
sich dort z. B. sämtliche Sektionsberichte  
von Evanston, aber keiner von Neu-Delhi;  
diejenigen von Amsterdam sind in vollem  
Wortlaut schon im Text enthalten). Biblio-  
graphie und Zeitschriften beschränken sich  
fast ausschließlich auf angelsächsische Publi-  
kationen. Hilfreich ist hingegen das umfang-  
reiche Stichwortregister. Auch für ökumeni-  
sche Seminare, Bibliotheken und Studien-  
kreise in unserem Land ein überaus nütz-  
liches Arbeitsbuch und Nachschlagewerk!

Kg.

## VATIKANISCHES KONZIL

Joseph Höffner, Selbstverständnis und Per-  
spektiven des Zweiten Vatikanischen Kon-  
zils. In: Veröffentlichungen der Arbeits-  
gemeinschaft für Forschung des Landes  
Nordrhein-Westfalen, geisteswissenschaft-  
liche Reihe, Heft 125. Westdeutscher Ver-  
lag, Köln und Opladen 1965. 48 Seiten.  
Kart. DM 4.50.

Karl Rahner, Das Konzil — ein neuer Be-  
ginn. Verlag Herder, Freiburg-Basel-Wien  
1966. 32 Seiten. Engl. brosch. DM 3.80.

E. Schillebeeckx, Besinnung auf das Zweite  
Vatikanum. Vierte Session. Bilanz und  
Übersicht. Verlag Herder, Freiburg-Basel-  
Wien 1966. 84 Seiten. Kart. DM 6.50.

Ein Konzilsvater und zwei der bedeutend-  
sten Konzilstheologen ziehen das Fazit des  
Zweiten Vaticanums.

Der Bischof von Münster spricht in sei-  
nem Vortrag, gehalten bei der Jahresfeier  
der o. a. Arbeitsgemeinschaft in Düsseldorf  
am 12. Mai 1965, von vier Perspektiven, die  
sich vom Konzil her öffnen: 1. Der „Wille  
zur Einheit“, verkörpert durch die ökume-